Erscheint täglich (Abends) mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und [illegible].

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 excl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Haupt-Expedition: Charlottenstraße 41, an der Bismarckstraße, Nähe des Hauptbahnhofes.

Anzeigenpreis: Die 7gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile.

Reklamen 30 Pfg. pro Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 257. | Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406. | Sonntag den 5. November 1899. | Fernsprecher Nr. 925. | 10. Jahrgang.

Der „Fall Loesecke".

Aktenmäßige Darstellung einer Meineidsbeschuldigung gegen einen Offizier.

Von L. Rhein, Premierleutnant a. D.

12c.

Auszug aus dem Gutachten des Ehrenrats.

.... Das Benehmen der Herren v. Erhardt und v. Kamptz entspricht in mehrfacher Hinsicht nicht dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offizierstandes .... (das folgende betrifft Herrn v. Erhardt allein) .... Herr v. Kamptz hat ebenfalls die Meldung von der Herausforderung nicht sogleich erstattet. Er beruft sich darauf, daß nach dem Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Verordnung über die Ehrengerichte im preuß. Heere vom 2. Mai 1874 die Anzeige einer Herausforderung an den Ehrenrat nur dann geboten sei, wenn der Gegner ein Offizier ist. Trotzdem hätte im vorliegenden Falle Herr v. Kamptz die Meldung sofort erstatten müssen; denn der von ihm angegebene Grund für die Ablehnung der Herausforderung, die Satisfaktionsunfähigkeit des Gegners wird von ihm auf die Behauptung, daß Ewers sein Ehrenwort gebrochen habe, gestützt. — Da nun gerade dieser Vorwurf die Veranlassung der Herausforderung war, so dürfte Herr v. Kamptz keineswegs hieraus ohne weiteres eine Satisfaktionsunfähigkeit des Herrn Ewers herleiten. Er war vielmehr verpflichtet, seine Lage sofort zur Kenntnis des Ehrenrats zu bringen; denn selbst, wenn ein Ehrenwortbruch nachzuweisen gewesen wäre, dürfte Herr v. Kamptz unter keinen Umständen die Frage der Satisfaktionsfähigkeit seines Gegners allein entscheiden. Die Pflicht des Offiziers, in Ehrensachen eher zu viel als zu wenig zu thun, hat er somit gröblich verletzt.*)

Schließlich verdient das Verhalten der Herren v. Erhardt und v. Kamptz nach der Meldung beim Ehrenrat den schärfsten Tadel. Sie haben zuerst den Ehrenrat erklärt, sie nähmen die Herausforderung an unter der Voraussetzung, daß die vorzunehmenden Ermittelungen nicht ergeben werden, daß Ewers sein Ehrenwort gebrochen habe. Am 9. 2. ist ihnen seitens des Ehrenrats eröffnet worden, wie dieser aus den Ermittelungen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Ewers satisfaktionsfähig ist und daß ihm insbesondere die Beschuldigung, sein Ehrenwort gebrochen zu haben, nicht nachgewiesen ist.**)

Daraus, daß bis zum 13. 2. eine weitere Meldung an den Ehrenrat nicht erstattet ist, folgt, daß die Herren v. Erhardt und v. Kamptz sich durch die Eröffnung des Ehrenrats nicht veranlaßt gesehen haben, die Herausforderung anzunehmen. Eine Erklärung für dieses Verhalten kann nur darin gefunden werden, daß sie das Urteil des Ehrenrats als nicht maßgebend ansahen. Das Benehmen der Herren v. Erhardt und v. Kamptz zeigt, daß sie die Stellung, welche der Ehrenrat einnimmt, vollständig verkennen.

Nachdem der Ehrenrat den für die Ablehnung der Herausforderung angegebenen Grund nicht anerkannt hat, muß die fortgesetzte Ablehnung der Herausfordernden als gänzlich unbegründet bezeichnet werden.

In Sachen Privatklage v. Kamptz
gegen Ewers.

49 Malling Street, Lewes, Sußex, England, den 5. V. 99.

An das Kgl. Amtsgericht zu Düsseldorf.

Da mein Rechtsanwalt, Herr Justizrat Stapper mich im Unklaren darüber erhält, ob meine wiederholte Aufforderung, die Vernehmung der Mitglieder des Ehrenrats zu beantragen, ausgeführt ist oder nicht, so beantrage ich nunmehr direkt bei dem Kgl. Amtsgericht,

der zuständige Gerichtshof wolle die Mitglieder des damaligen Ehrenrats nämlich:

1. den Beigeordneten Greve,
2. den Fabrikant Bäßler,
3. den Assessor Heintzmann

als Zeugen vorladen und an jeden derselben unter Eid die Fragen richten

ob ich a) unter der Anklage stand, mit dem Ehrenwort leichtsinnig umgegangen zu sein?
ob ich b) deswegen verurteilt bin?
ob mir c) ein solches Urteil bekannt gegeben ist?

Was mein Erscheinen zur Hauptverhandlung anbetrifft, so habe ich die betreffende Anfrage des Gerichts nach dem Zeitpunkt meiner Reise, am 2. Dez. 98 dahin beantwortet, daß ich Ende Februar oder anfangs März nach Deutschland zu reisen gedächte, aber vergeblich auf die Mitteilung des Termins gewartet.

Um geneigte baldige Antwort direkt an mich bittend, füge ich das Porto dafür bei und mache auf meine inzwischen veränderte Adresse aufmerksam. Ich bitte diesen Brief in die Akten aufzunehmen.

gez.: F. v. Kamptz,
Maler, Pr.-Lt. d. L. a. D.

Lewes, den 12. V. 99.

An die Kgl. Staatsanwaltschaft zu Celle.

8 Anlagen.

Hiermit erhebe ich Anklage gegen den zu Celle wohnhaften Oberstleutnant a. D. Wilhelm v. Loesecke wegen Meineids, begangen als Zeuge in der Beleidigungssache v. Kamptz gegen Ewers.

Oberstleutnant v. Loesecke war im Jahre 1896 Kommandeur eines Ehrengerichts bei dem Landwehrbezirk Düsseldorf, durch welches ich zum schlichten Abschiede verurteilt wurde, weil ich die Ablehnung einer Herausforderung meinem Ehrenrate mit erheblicher Zeitversäumnis gemeldet hatte und weil ich der Herausforderung nicht nachgekommen war, nachdem der Ehrenrat den Herausfordernden als satisfaktionsfähig erklärt hatte. (Die Gründe, welche meine Handlungsweise bestimmten, haben nichts mit der hier vorliegenden Sache zu thun, ich muß sie deshalb hier übergehen.) Der frühere Referendar Dr. jur. Ewers behauptete nun in Düsseldorfer Blättern, daß ich wegen leichtsinnigen Umgehens mit dem Ehrenwort verurteilt worden wäre, und ich strengte deshalb gegen ihn einen Prozeß an, welcher noch nicht zum Schlusse gekommen ist. Der in dieser Klagesache vor dem Amtsgericht in Celle als Zeuge vorgeladene Oberstleutnant Wilhelm von Loesecke hat nun zunächst seine Aussage verweigert (Anlage 1)[1], dann aber in einer späteren Vernehmung (Anlage 2)[2] ausgesagt: „v. Kamptz ist vom Ehrengericht u. A. wegen leichtsinnigen Umgehens mit dem Ehrenwort seiner Zeit und auch deshalb verurteilt, weil er sich geweigert, sich von dem vom Ehrenrat ausdrücklich als satisfaktionsfähig anerkannten Ewers die erforderliche Genugthuung zu verschaffen."

Diese Aussage des p. v. Loesecke war eine falsche, und p. v. Loesecke macht sich dadurch eines Meineides schuldig, daß er sie durch Eid bekräftigte. Ich habe die beifolgende Abschrift der von dem damaligen Kommandeur der 14. Division erlassenen Einleitungsverfügung für das ehrengerichtliche Verfahren gegen mich beweist (Anlage 3)[3] überhaupt nicht unter der Anklage des leichtsinnigen Umgehens mit dem Ehrenwort gestanden. Dasselbe wird auch durch das Gutachten des Ehrenrates des erwähnten Landwehrbezirks bewiesen, welches ich gleichfalls in Abschrift soweit es die mir zur Last gelegten Vergehen behandelt, beifüge (Anlage 4)[4].

Da mir die Zerstreutheit des p. v. Loesecke bekannt war und da eine Verwechselung mit dem in Anlage 5[5] beigefügten Urteil des zu gleicher Zeit mit mir verurteilten Frhr. v. Erhardt vorzuliegen schien, so machte ich in einem zu den Akten gegebenen Schreiben (Anlage 6)[6] auf diese anscheinende Verwechselung aufmerksam, damit das Gericht dem p. v. Loesecke durch eine nochmalige Vernehmung Gelegenheit geben konnte, seine unrichtige Aussage zu verbessern. Das Gericht ordnete auch eine nochmalige Vernehmung an, aber Oberstleutnant v. Loesecke verschärfte eher noch seine Aussage, als daß er sie berichtigte (Anlage 7)[7] und machte sich dadurch eines erneuten Meineides schuldig.

Das Amtsgericht Düsseldorf forderte mich daraufhin durch meinen Vertreter auf, die Klage gegen p. Ewers zurückzuziehen, ein Vorschlag, dem ich mit Rücksicht auf den falschen Eid des p. v. Loesecke nicht Folge geben konnte. Ich beantragte vielmehr nochmals die Vernehmung der Ehrenratsmitglieder des damaligen Ehrengerichts, da deren Aussage die Unrichtigkeit der Aussagen des p. v. Loesecke unbedingt ergeben mußte. Diesem Verlangen ist bis jetzt nicht Folge gegeben worden.

Da es mir nun ferne lag, den Oberstleutnant v. Loesecke unglücklich machen zu wollen, ich aber andererseits nicht durch die falsche Aussage des p. v. Loesecke einen Rechtsnachteil erdulden kann, so schrieb ich unter dem 5. Mai d. J. an p. v. Loesecke einen eingeschriebenen Brief (Anlage 8)[8], in welchem ich ihn unter Abschrift der gegen mich von seiten der Division erhobenen Anklage und des Gutachtens des seinem Befehl unterstellt gewesenen Ehrenrates aufforderte, vor demselben Gericht, vor welchem er die falsche Aussage gemacht hatte, diese Aussage zu redressieren. Ich wollte dem p. v. Loesecke dadurch Gelegenheit geben, von dem § 158 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich Gebrauch zu machen. Ich erklärte gleichzeitig, daß ich von einer Anklage wegen Meineid gegen ihn Abstand nehmen werde, falls er mir bis zum 10. des Monats mitteilte, daß er bereit sei, seine Aussage vor dem Amtsgericht richtig zu stellen.

Da p. v. Loesecke auf diesen Ausweg nicht eingegangen ist, sehe ich mich zur Einreichung der Meineidsklage gegen ihn genötigt.

Der Meineid des p. v. Loesecke ergiebt sich daraus, daß seine beschworenen Behauptungen, ich sei „wegen leichtsinnigen Umgehens mit dem Ehrenwort", resp. „weil ich leichtsinnig mein Ehrenwort verpfändet hätte" verurteilt worden, — in grellem Gegensatz steht zu dem thatsächlichen Urteil.

Beweis: a) die Anklage (Anlage 3)†
b) das bei den ehrengerichtlichen Akten befindliche Originalurteil.

Ich würde dasselbe in Abschrift beifügen, wenn mir nicht Oberstleutnant von Loesecke selbst, als er noch Bezirkskommandeur war, die schriftliche Anfertigungen des Urteils, um die ich bat und die nach den Vorschriften bewilligt werden kann, verweigert hätte. Jedoch kann die Königliche Staats-

* Anmerkung: Von solchen Ausnahmen steht nichts in dem damals geltenden ehrengerichtlichen Bestimmungen und konnte auch nicht darin stehen. Denn da ein Offizier bei einer Herausforderung durch einen Zivilisten keinen Ehrenrat zu fragen brauchte, so mußte er doch die Frage der Satisfaktionsfähigkeit selbst entscheiden können, um überhaupt bejahend oder verneinend antworten zu können. — Uebrigens ist erst ein halbes Jahr später, am 1. Januar 1897 den ehrengerichtlichen Bestimmungen unter anderm auch die Vorschrift hinzugefügt worden, daß auch Forderungen von Zivilisten in Zukunft gemeldet werden sollen.

**) Die Herren von Erhardt und v. Kamptz waren bereit, die Herausforderung anzunehmen, wenn ihnen der Ehrenrat Beweise dafür erbrächte, daß Ewers sein Ehrenwort nicht gebrochen hätte und glaubten der Ehrenrat werde alle vorhandenen Beweismittel vorher gründlich prüfen. — In diesem Vertrauen unterschrieben sie die vom Ehrenrat aufgesetzte Erklärung. Der Ehrenrat deutete die Sache anders. Er untersuchte soviel oder sowenig wie ihm gut schien — er vernahm außer den Angeklagten nur Herrn Ewers und einen von den vielen Zeugen — und fragte Ewers weder ob er sein Ehrenwort gegeben, noch ob er doch getäuscht hätte und begnügte sich damit, daß hierdurch der Ehrenwortbruch nicht erwiesen war. Am 7. 2. wurde die Erklärung unterschrieben und am 9. 2. die Entscheidung verkündet. Nach den Aufzeichnungen des Herrn von Kamptz aus der Zeit des Spiritistenprozesses hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: „Am 7. 2. hatte Herr v. Erhardt dem Ehrenrat die Absicht ausgesprochen, Beweismaterial zu sammeln, worauf der Ehrenrat erwiderte: Bitte überlassen Sie das uns. — Vorsichtshalber hatten wir doch Material gesammelt und als wir am 9. 2. auf das Bezirkskommando bestellt wurden, um die Entscheidung des Ehrenrates entgegenzunehmen, baten wir, das gesammelte Beweismaterial überreichen oder vorlesen zu dürfen. Der Präses aber bestand darauf, seine Entscheidung zu verkünden unter Verweigerung der Einsichtnahme. Das Material, sagte er, könnten wir ja später einreichen. Nun verlas er, daß der Ehrenrat nach den stattgehabten Ermittelungen der Ansicht sei, daß die Satisfaktionsfähigkeit des Herrn Ewers nicht zu verneinen sei. — Wir kannten die Kompliziertheit des Falles, der sich in so kurzer Zeit unmöglich erschöpfend untersuchen ließ. Wir kannten die Gewandtheit des Herrn Ewers, wir wußten, wieviel Beweismittel vorlagen und hatten gerade solches belastendes Material in den Händen, aber es war ja denkbar — was übrigens nicht der Fall gewesen ist —, daß sich thatsächlich etwas herausgestellt hätte, was für Ewers spräche und uns bis dahin unbekannt geblieben war. Deshalb bat ich den Präses des Ehrenrates, die Untersuchungsakten einsehen zu dürfen. Als auch das verweigert wurde, erklärte ich: „Dann ist für mich nichts ermittelt!"

Bezeichnend ist übrigens, daß selbst der Brigadekommandeur in seinem Gutachten die Erklärung der beiden Herren genau so aufgefaßt hat, wie diese selbst, nämlich, daß es sich darum gehandelt hätte, ihnen zu ermitteln, daß Ewers sein Ehrenwort nicht gebrochen hätte. Da man ihnen jede Aufklärung verweigerte, so war thatsächlich den beiden Herren nichts bewiesen.

[1] Aktenstück Nr. 1. [2] Aktenstück Nr. 3b. [3] Aktenstück Nr. 12b. [4] Aktenstück Nr. 12c. [5] Aktenstück Nr. 14b. [6] Aktenstück Nr. 4.

[7] Aktenstück Nr. 6b. [8] Aktenstück Nr. 12a.

† Anmerkung: Aktenstück Nr. 12b. Trotz aller Vorstellungen der beiden Angeklagten, welche Herrn v. Loesecke u. a. darauf hinwiesen, daß Ewers noch nicht einmal befragt worden war, ob er sich getäuscht habe. Herr v. Loesecke hat auf diese Vorstellung erwidert, das sei ja längst bei den Akten. Herr v. Kamptz erklärte, daß Ewers an keiner Stelle der Akten eidlich versichere, nicht getäuscht zu haben; er habe bisher lediglich ausgesagt, im Verein auf Befragen gesagt zu haben, die Herren könnten annehmen, er habe mit dem Schwindel nichts zu thun. Herr v. Loesecke mußte sich von Ehrenrat einem Mitgliede des Ehrenrats, Herrn Heintzmann, belehren lassen, daß die Behauptung des Herrn v. Kamptz richtig sei. Herr v. Loesecke erklärte darauf, trotzdem die schon mehrfach von den Angeklagten vergeblich beantragte Zeugenfrage für eine nicht zur Sache gehörige Weiterung oder interne Vereinsangelegenheit, die er ablehnen müsse und erklärte die Akten für geschlossen.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann. 9

Hier hatte er eine Zeit lang gejagt und war dann, als er vor dem Lancaster-Sund anlangte und dort freies Wasser fand, auf den Einfall gekommen, hindurchzufahren, da in den jenseits liegenden, wenig besuchten Gewässern wohl eine große Ausbeute an Fischen zu machen sein würde. Auf diese Weise kam er in den Melville-Sund und an die Melville-Insel, und der Fang übertraf seine kühnsten Erwartungen.

Der Sommer war in jenem Jahre ungewöhnlich günstig, und wenn Mowbray wissenschaftliche Zwecke verfolgt hätte, so wäre er wohl näher an den Nordpol gekommen als irgend jemand vor ihm. Aber das war nicht seine Aufgabe und reizte ihn auch nicht; ihn freute es, daß alle Räume seines Schiffes mit Thran und Barten gefüllt waren, und der unliebliche Geruch, den die „Polaris" in Folge ihrer Ladung meilenweit ausströmte, war ihm und seiner Mannschaft nur der Vorbote reichlicher Fanggelder.

Wenn sie aber nicht einfrieren und ein halbes Jahr in der Polarnacht zubringen wollten, so wurde es nun Zeit, an die Heimfahrt zu denken. Das Schiff wurde also gewendet und richtete seinen Bug ostwärts. Auf dieser Rückfahrt erlebten sie ein Abenteuer, das seine Rückwirkungen in ganz ungeahnter Weise auf die Familie Scudamore ausüben sollte.

Kurz vor der Ausfahrt aus dem Melville-Sund wurde der Ausguck eines Morgens bald nach Tagesanbruch eine dünne Rauchsäule gewahr, die am Lande aus einer Oeffnung aufstieg; dort lag offenbar eine der niedrigen Eskimohütten, die von den armseligen Eingeborenen zu zeitweiligem Aufenthalt hergerichtet werden. Gleich darauf sah man auch die ganz in Pelz eingehüllten Gestalten der Eskimos dem Ufer zueilen und dem Schiffe eifrig zuwinken. Man hatte bisher, seitdem man die grönländische Küste verlassen hatte, noch keine Eingeborenen gesehen, und Kapitän Mowbray, der gern von ihnen noch einige Geräte für seine Sammlung eingehandelt hätte, ließ die Segel back legen und ein Boot aussetzen, um mit den Leuten in Verbindung zu treten. Die Eskimos erwiesen sich als sehr freundlich und suchten namentlich den Kapitän zu bewegen, daß er sie nach ihrer Hütte begleite. Aus ihrem mit gebrochenen englischen Redensarten gespickten Kauderwelsch konnte jedoch Mowbray nicht recht klug werden. Nur die oftmalige Wiederholung des englischen Wortes „sick" und des entsprechenden deutschen „krank" brachte ihn auf die Vermutung, in der Hütte möge wohl ein Kranker liegen, der seiner Hilfe bedürftig sei. In seiner menschenfreundlichen Gesinnung war er zum Beistande gleich bereit; er rief seinem Steuermann zu, gut Acht zu geben, und folgte den Eskimos über das felsige Ufer nach der Hütte; sie war aus Steinen, wenig über Mannshöhe hoch, hergestellt, da es noch an Schnee fehlte, um die aus den Schilderungen der Polarfahrer bekannten Schneehütten zu erbauen. Mowbray kroch durch den niedrigen Eingang hinein und ward sogleich an eine Stelle geführt, wo auf dem Erdboden, in Seehundsfelle eingewickelt, der Mann lag, der ihm als „sick" bezeichnet wurde.

Beim ersten Blick erkannte Mowbray in dem Kranken einen Europäer; ein dichter, struppiger Bart von rötlicher Farbe bedeckte den unteren Teil seines Gesichts, eisengraues Haar, verwirrt und ungepflegt, sein Haupt. Er fieberte, und aus den unzusammenhängenden Worten, die er im Delirium ausstieß, entnahm Mowbray, daß er ein Deutscher sein müsse. Weiter aber war nichts zu verstehen.

Der Entschluß Mowbrays war rasch gefaßt, weil es unter diesen Umständen überhaupt nur einen Entschluß geben konnte: Hier bei den Eskimos durfte er den Kranken nicht lassen, weil deren primitive Heilmethoden ihn bald dem Tode überliefert haben würden. An Bord hatte er zwar keinen Arzt, aber doch eine Medizinkiste mit fieberstillenden Mitteln, und jedenfalls konnte er dem Leidenden ein bequemes Lager bieten. Er rief seine Matrosen zum Transport des Kranken herbei; dieser wurde vorsichtig aus der Hütte hinausgetragen, in das Boot gebracht und an Bord des Schiffes befördert.

Der Kranke war bald in einer Seitenkoje der Kajüte untergebracht, nach Abnahme der Felle in wollene Decken eingehüllt und, nachdem er einige Tropfen Chinin eingenommen hatte, in Schlaf versunken. Die guten, harmlosen Eskimos wurden mit einigen Gegenständen, die sie besonders gut benutzen konnten, beschenkt, und dann setzte das Schiff, unter dem fröhlichen Zuruf der armen, menschenfreundlichen Wilden, seine Heimreise fort.

Mowbrays sprichwörtliches Glück blieb ihm auch diesmal treu, und er fuhr aus der Davisstraße hinaus, gerade als hinter ihm Eisschollen und Eisfelder zusammenrückten, um die Passage zu versperren. Die Sonne brach sieghaft durch den Nebel, als im fernen Nordwesten Kap Farewell unter dem Horizont versank und das Schiff den Lauf über das Atlantische Meer antrat. Jetzt erschien auch der Kranke, dessen Fieber mehr und mehr gesunken war, je weiter man nach Süden kam, zum erstenmale auf dem Verdeck, und er gab jedem einzelnen Matrosen mit kurzem Dankeswort die Hand.

Bis dahin hatte Mowbray es unterlassen, den Patienten nach der sonderbaren Verkettung der Umstände zu fragen, wodurch er nach dem öden Norden und dem einsamen Eskimodorfe verschlagen worden war. Für ihn war das überhaupt Nebensache; er dachte wie der Orientale, daß es sich nicht zieme, einen Gast und noch dazu einen Unglücklichen mit Fragen zu behelligen. Jetzt fragte er ihn auch nur, ob er sich nicht Haar und Bart von einem der Seeleute ein wenig stutzen lassen wollte, und der Fremde nahm das Anerbieten mit Vergnügen an.

Als er dann wieder erschien, machte Kapitän Mowbray, an scharfes Beobachten gewöhnt, alsbald zwei Bemerkungen. Der Fremde war ein Seemann, wie aus seiner Art zu gehen und wie er auf den Kompaß, die Segelstellung und die Windfahne blickte, hervorging, bevor er ein Wort gesprochen hatte. Und er war mindestens Steuermann, weil er sonst nicht ohne weiteres neben dem Kapitän auf dem Achterdeck auf und ab gegangen sein würde.

Aber erst, nachdem man in der Kajüte das Mittagessen eingenommen hatte, wurde der Rekonvaleszent bezüglich seiner Erlebnisse mitteilsamer. Er erzählte seinem Lebensretter — denn als solchen konnte sich Mowbray mit Fug und Recht betrachten —, er heiße Lornsen, sei im Norden von Schleswig zu Hause und habe sich vor nunmehr zwei Jahren auf einen Walfischfahrer der britischen Kolonie Viktoria als Steuermann anmustern lassen. Sie waren durch die Beringsstraße in das Polarmeer gesegelt, schlechter Fang und günstiges Wetter lockten sie weiter nordwärts und später ostwärts, als mit der Klugheit vereinbar war. Der Rückweg wurde ihnen durch das zugefrorene Meer versperrt; ein furchtbarer Winter kostete einem Teil der Mannschaft das Leben.

Als der späte Frühling anbrach, gereichte er den Eisgebundenen nicht zur Befreiung sondern zum Verderben: in dem zersprengten Eise, dessen Schollen von einem wütenden Schneesturm auf- und übereinandergeschoben wurden, ward das Schiff zertrümmert, und mit knapper Not rettete die Mannschaft aus der Katastrophe das nackte Leben. Der weitere Verlauf ihrer Schicksale war die gleiche Kette unabwendbaren Elends, die das Loos so vieler Nordpolfahrer gewesen ist. Man versuchte, in südlicher Richtung vordringend, wieder in bewohnte Gegenden zu gelangen. Kälte, Hunger und Entbehrungen töteten einen nach dem anderen, und von der ganzen dem Verderben geweihten Mannschaft entkam nur Lornsen, weil er von einer herumwandernden Eskimohorde gefunden wurde, als er bereits dem Tode nahe war. Bei diesen guten Leuten blieb er; das Schicksal seiner unglücklichen Gefährten war ihm eine abschreckende Warnung, weitere Versuche in der gleichen Richtung zu unternehmen.

Er folgte seinen neuen Freunden auf allen ihren Kreuz- und Querfahrten, hungerte und darbte mit ihnen in Zeiten der Not, lebte in Ueberfluß, wenn bei offenem Wasser reichlich Seehunde gefangen wurden, und hatte sich schon in das scheinbar unvermeidliche Schicksal ergeben, als Eskimo unter Eskimos zu leben bis an das Ende seiner Tage. Dieser Zeitpunkt aber däuchte ihm gekommen, als er auf der letzten, gegen Norden gerichteten Wanderung seiner Gefährten schwer erkrankte und bei dem Mangel jeder Pflege und ärztliche Hülfe dem Tode unrettbar verfallen zu sein schien. Sein Glück wollte, daß in diesem verhängnisvollen Augenblick die „Polaris" in Sicht kam.

Kapitän Mowbray war es gelungen, den schwerkranken Lornsen dem Leben wieder zu gewinnen. Der Patient hatte sich vollkommen erholt und war wieder zu Kräften gekommen, als man endlich glücklich in Liverpool anlangte. Hier nahm Lornsen unter vielen warmen Dankesbezeugungen von seinen Reisegefährten und Rettern Abschied und ließ sich auf einem nach Hamburg fahrenden Dampfer anmustern.

anwaltschaft mit Leichtigkeit eine Abschrift des Urteils von dem Bezirkskommando Düsseldorf oder der 14. Division requirieren. Da speziell die 14. Division dem p. v. Loesecke die Erlaubnis erteilt hat, über die Gründe meiner Verurteilung auszusagen, so kann unmöglich der Mitteilung dieser Gründe an die Staatsanwaltschaft etwas entgegenstehen.

Die subjektive Verschuldung des p. v. Loesecke ergiebt sich aus folgenden Thatsachen:

a) p. v. Loesecke war selbst Leiter des gegen mich verhängten ehrengerichtlichen Verfahrens, mußte die Anklage und das Ergebnis der Akten kennen, da er die endgültige Schließung der Akten angeordnet hatte und mußte also auch wissen, daß das Urteil die von ihm behaupteten Vorwürfe garnicht enthalten konnte.

b) p. v. Loesecke hatte als Kommandeur des Ehrengerichts die Aburteilung zu leiten, selbst ein Urteil zu fällen, das Resultat der Abstimmung auszuziehen und dem Ehrengricht mitteilen zu lassen. Nach der Bestätigung des Urteils hatte p. v. Loesecke dasselbe persönlich dem Ehrengericht zu publizieren. Es ist also nicht denkbar, daß p. v. Loesecke thatsächlich nicht wissen sollte, wie das Urteil gelautet hat, gesonders, nachdem ich seinem Gedächtnis in der angegebenen Weise zu Hilfe gekommen war.

c) p. v. Loesecke hat die Zeit, welche ihm zwischen der Verweigerung der Aussage und seiner Aussage geboten war, nicht benutzt, um sich über den thatsächlichen Inhalt des Urteils, falls ihm dieser aus der Erinnerung gekommen war, zu informieren. Er konnte es leicht ermöglichen durch Erkundigung bei dem Ehrenrat oder dem Bezirkskommando, oder durch Einsicht in die Akten.

d) p. v. Loesecke hat die ihm durch mein Schreiben vom 31. 5. 98, welches ihm vom Amtsgericht Celle am 13. August 1898 vorgelesen wurde, gebotene Gelegenheit, die falsche Aussage zu berichtigen resp. Erkundigung über die Richtigkeit seiner Behauptung einzuziehen, nicht benutzt, trotzdem er durch mein Schreiben auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht wurde.

p. v. Loesecke hat auch die letzte ihm gebotene Gelegenheit, sich von der Unrichtigkeit seiner beschworenen Aussage zu überzeugen, nicht benutzt, trotzdem ich ihm durch die Abschrift von zwei Schriftstücken das Material in die Hand lieferte, welches vollständig genügen mußte, um ihn zur vollen Erkenntnis der Unrichtigkeit seiner Aussagen zu bringen.

Ich füge hinzu, daß ich noch heute bereit bin, diese Klage gegen p. v. Loesecke zurückzuziehen, falls derselbe seine Aussage vor dem Amtsgericht Celle richtig stellt und mir die beglaubigte Abschrift dieser Richtigstellung zugehen läßt.

Als Porto für die Antwort füge ich 20 Pfg. in Briefmarken bei. Meine Adresse ist 49 Malling Street, Lewes, Sussex, England.

gez. Fritz von Kamptz.
Maler, Oberleutnant d. L. a. D.

16.

Lewes in England, den 17. V. 99.

An das Kommando der Königl. 14. Division zu Düsseldorf.

Das Königl. Kommando bitte ich ganz ergebenst, mir eine Abschrift des am 4. V. 96 vom Ehrengericht des Landwehrbezirks Düsseldorf gegen mich ausgesprochenen Urteils geneigtest ausfertigen zu lassen, da ich einer Abschrift des Urteils bedarf, um einem entstellenden Gerücht über den Grund meiner Verabschiedung entgegentreten zu können.

Das für die Frankatur nach dem Auslande erforderliche Porto erlaube ich mir ergebenst beizufügen.

gez. Fritz von Kamptz.

17a.

Bezirkskommando Düsseldorf.
J.-Nr. 56. Pers. Düsseldorf, den 24. V. 99.
An den Oberleutnant d. L. a. D. Herrn v. Kamptz Hochwohlgeboren.

Euer Hochwohlgeboren teilt das Bezirkskommando auf Befehl der Königl. 14. Division in Erledigung Ihres Schreibens vom 17. d. M. umstehend den Sie betreffenden Teil der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 1. Juli 1896 mit.

J. A.:
gez. Gropp.

17b.

Auszug:

Auf Grund der mit den Untersuchungsakten anbei erfolgenden ehrengerichtlichen Sprüche vom 4./5. Mai d. J. ist

1. pp.
2. der Premierleutnant v. Kamptz von der Infanterie ersten Aufgebots desselben Landwehrbezirks der Verletzung der Standesehre für schuldig erachtet worden, weil derselbe die Ablehnung einer Herausforderung seinem Ehrenrat mit erheblicher Zeitversäumnis gemeldet hat, sowie, weil er der Herausforderung nicht nachgekommen ist, nachdem der Ehrenrat den Herausfordernden als satisfaktionsfähig erklärt hatte.

Indem ich auf diese Sprüche Entscheidung treffe, bestimme ich hierdurch: pp. der Premierleutnant v. Kamptz wird mit schlichtem Abschied entlassen.

Wilhelmshaven, an Bord M. Y. Hohenzollern, den 1. Juli 1896.

(Stempel des Bezirkskommandos.) gez. Wilhelm R.

Für die Richtigkeit:

gez. Gropp,
Major und Bezirksoffizier.

18.

Lewes, den 25. V. 99.
49 Mallingstreet, Sussex, England.

An die Königl. Staatsanwaltschaft zu Celle.

Als Ergänzung der Meineidsklage vom 12. 5. 99 gegen den Oberstleutnant a. D. Wilhelm v. Loesecke sende ich hiermit eine Copie der von Oberstleutnant v. Loesecke mir verweigerten, aber nun auf Befehl der 14. Division ausgefertigten Abschrift des gegen mich ergangenen ehrengerichtlichen Urteils.*) Aus dem Wortlaut des Urteils geht zur Evidenz hervor, daß p. v. Loesecke die Unwahrheit beschwor, als er unter Eid behauptete, ich sei wegen leichtsinnigen Umgehens mit dem Ehrenwort resp. weil ich leichtsinnig mein Ehrenwort verpfändet hätte, verurteilt worden.

gez. Fritz v. Kamptz.

19.

49 Malling Street, Lewes, Sussex, England, den 4. VI. 99.

An die Staatsanwaltschaft zu Celle.

Unter Hinweis auf meine Schreiben vom 12. und 25. V. 99 (Meineidsklage gegen p. v. Loesecke) erlaube ich mir die Anfrage, ob ich diese Klage vielleicht nicht an der richtigen Stelle angebracht habe und ob ich vielleicht die Anklage bei der Oberstaatsanwaltschaft in Hannover zu erheben habe. Zur gefälligen Antwort bitte ich ergebenst, das meinem ersten Schreiben beigelegte Porto benutzen zu wollen.

gez. F. v. Kamptz.

21.

Der Erste Staatsanwalt. Lüneburg, 14. Juni 1899.
III. J. 720/99. III. 6827.

Bescheid auf die Eingabe vom 12. Mai d. J. gegen den Oberstleutnant a. D. W. v. Loesecke in Celle wegen Meineids.

Eine Untersuchung gegen von Loesecke ist eingeleitet.

gez. N . . . (unleserlich).

An Herrn Fritz v. Kamptz in Lewes.

*) Aktenstück 17b.

Da die Bürger-Zeitung vielfach von Unberufenen (Nicht-Abonnenten) weggenommen wird, so haben wir unsere Trägerinnen verpflichtet, die Bürger-Zeitung den Abonnenten in die Wohnung zu bringen. Von etwa stattfindenden Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Bürger-Zeitung bitten uns gefl. benachrichtigen zu wollen, damit wir für schleunige Abhülfe Sorge tragen können.

Vermischte Nachrichten.

Explosion eines Spielzeug-Dampfkessels.

Durch einen gräßlichen Unfall hat der Kupferschmiedemeister Thum in Meißen sein Leben verloren. Thum wollte in seiner Werkstadt einen von ihm gefertigten kleinen Dampfkessel von 40 Zentimeter Länge und 30 Centimeter Durchmesser, der für die Kinder eines Baumeisters bestimmt war, auf seinen Druckwiderstand prüfen und hatte ihn zu diesem Zweck an das offene Herdfeuer gestellt. Vermutlich haben aber Manometer und Sicherheitsventil nicht richtig funktioniert, denn nach einstündigem Heizen, als das Manometer erst 1,5 Atmosphären wies, explodierte der auf 4 Atmosphären berechnete Kessel, anscheinend in Folge Ueberheizung, mit furchtbarer Gewalt, flog dem am Herde stehenden Meister an den Kopf, riß diesen vom Rumpfe und schleuderte ihn durchs Fenster, etwa zwölf Meter weit auf den Hof hinaus. Der Verunglückte, der im 41. Lebensjahre stand, war als tüchtiger Fachmann bekannt. Kurz vor der Explosion hatten ein Lehrling und mehrere Nachbarn in der Werkstelle geweilt, dieselbe aber außer Besorgnis verlassen.

Entsetzlicher Tod zweier Mädchen.

Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück ereignete sich zwischen Dvardawa(?) und Oberglogau in der Nähe von Friedersdorf: Drei junge Mädchen im Alter von ungefähr 20 Jahren aus Dirschelwitz waren mit Aufschütten von Kies auf der Strecke beschäftigt. Nach Beendigung ihrer Arbeit traten die drei Mädchen den Heimweg an und benutzten hierzu das Bahngleis. Indessen kam ein Personenzug herangebraust, ohne von den Arbeiterinnen, welche den Kopf in dicke Tücher eingehüllt trugen, bemerkt zu werden und erfaßte die drei unglücklichen Mädchen. Zwei von denselben waren auf der Stelle tot. Erstere war vollständig zermalmt; letzterer war durch den furchtbaren Stoß die Wirbelsäule gebrochen. Die Dritte kam mit dem Leben davon, ist jedoch schwer verletzt. Sie hat eine Kopfwunde, Verletzungen des Rückgrats, sowie einen Knöchelbruch erlitten. Man hofft, die Schwerverletzte am Leben erhalten zu können.

Eine Greisin als Raubmörderin.

In Salzburg wurde in einer der belebtesten Straßen der Stadt gegen eine alte Frau, die Privatiere Schmidberger, ein Mordattentat verübt. Die Greisin war tötlich verwundet, doch hatte die Sterbende noch Kraft genug, den Namen der Person zu nennen, von der sie, offenbar mit einem Stemmeisen, so furchtbar verletzt worden war, daß sie bald darauf ihren Wunden erlag. Die Mörderin ist eine zirka 60jährige Frau, namens Regine Riegersberger. Sie wurde verhaftet, leugnete aber, obwohl ihre Kleider mit Blut bespritzt waren und ihr Gesicht Kratzwunden aufwies, die auf einen erbitterten Kampf zwischen den beiden Greisinnen schließen lassen. Ihr Opfer hatte erst vor kurzer Zeit eine kleine Erbschaft gemacht, und diese wurde ihr zum Verhängnis.

Im Schlafe verbrannt.

Aus Topolya in Ungarn wird berichtet: Der Landwirt Michael Sos unterhielt sich bei einer Hochzeit; als er in später Nachtstunde nach Hause kam, legte er sich mit einer brennenden Zigarre ins Bett. Da er ziemlich viel getrunken hatte, übermannte ihn alsbald der Schlaf. Seine Zigarre fiel dann wahrscheinlich auf die Polster und das Bett geriet in Flammen. Am Morgen fand man Sos in verkohltem Zustande auf.

Brutalität eines Kapitäns.

Briefliche Berichte aus Island melden, wie das Berl. Tageblatt aus Kopenhagen berichtet: Ein englischer Dampfer trieb an der Küste verbotenerweise Fischerei. Der Kreisrichter des Isafjords ruderte in einem Boot mit fünf Mann ins Meer, um die dänischen Fischereirechte wahrzunehmen. Der englische Kapitän brachte jedoch absichtlich das Boot des Kreisrichters zum Kentern, wobei drei Mann ertranken. Das englische Schiff ergriff nun die Flucht, ohne Hilfe zu leisten. Der Kreisrichter und die beiden übrigen Bootsmänner wurden durch Uferbewohner in bewußtlosem Zustande ans Land gezogen.

Neue sensationelle Verbrechen in Schweden.

Noch beschäftigt sich, so schreibt man aus Stockholm, die öffentliche Meinung eingehend mit den großartigen Versicherungsschwindeleien des Stadtarztes und Gemeinderats Dr. Paslin und den Unterschlagungen des Pastors Segeberg in Lund und schon wieder wird eine neue Skandalgeschichte und ein entsetzlicher Mord gemeldet. Der ehemalige Pionier-Oberleutnant Kobrek(?), zuletzt Hauptmann beim Feuerwehrkorps der Residenzstadt Stockholm, ist wegen großartiger Schwindeleien verhaftet worden. Kobrek(?) hat sich in den letzten drei Jahren durch gefälschte Wechsel, allerlei Vorspiegelungen und gefälschte Dokumente etwa 60 000 Kronen, meist bei Lieferanten der Feuerwehr, verschafft und in seinem Nutzen verwandt. Die zweite Sensationsgeschichte bildet der unmenschliche Mord, den der 20jährige Stationsschreiber der Eisenbahn, Sahlroth aus Ronneby, an dem Vorsteher einer kleinen Bahnstation bei Karlskrona verübte, um sich in den Besitz von 320 Kronen zu setzen. Als der Mörder sein Opfer mit Knüppel und Rasiermesser angriff, sprang der so bedrohte und schon schwer verwundete Stationsvorsteher zum Fenster hinaus und der Mörder sofort hinter ihm her. Trotz herzzerreißender Bitten wütete der Mörder weiter gegen sein Opfer und nahm schließlich einen großen Feldstein, um damit seinem ehemaligen Schulkameraden vollständig den Garaus zu machen. Der alsbald nach der That verhaftete Mörder benahm sich äußerst ruhig.

Afrikanisches Pfeilgift.

Professor Robert Koch hat aus Ostafrika von seiner letzten Reise vergiftete Pfeile und das hierzu gebrauchte Gift der Wakamba mitgebracht, welche noch im primitivsten Zustande dahinleben. Die Pfeile haben einen ca. 70 Zentimeter langen Bambusschaft, an dem nur lose eine eiserne, mit Widerhaken versehene Spitze von 20 Centimeter Länge befestigt ist. Schneide und Hals dieser Spitze sind mit einem festhaftenden, harten, dunkelschwarzen Gift belegt, das Professor Brieger, der Leiter des Instituts für Infektionskrankheiten, einer Untersuchung unterzog. Er kam zu dem Resultat, daß das Wakambagift, das aus Pflanzenextrakten gewonnen wird, ein Herzgift ist. Bei Kaltblütern ließ das Gift das Herz stillstehen unter Verminderung der Herzschläge. Bei Warmblütern traten ca. 10—15 Minuten nach Einführung des Giftes schwere Vergiftungserscheinungen, erschwerte Atmung, Aufschreien, Krämpfe und schließlich der Tod ein. Die eminente Giftigkeit dieser Substanz erhellt daraus, daß die geringe Menge von 0,00005 Gramm des reinen Giftes genügte, um bei einem Meerschweinchen von 300 Gramm bereits nach 20 Minuten den Tod eintreten zu lassen. Für die ärztliche Praxis kann eine nähere Kenntnis des Pfeilgiftes Bedeutung gewinnen, indem es vielleicht eine schätzenswerte Bereicherung des Arzneischatzes bildet, wozu es gerade die Wirkung auf das Herz besonders geeignet macht.

à 8,50

268r

In dieser Preislage biete ich das denkbar Beste und bisher Unübertroffene.

Herren-Zugstiefel, Ia. Wichsbesatz, echte Kappe, spitze Form . . . . . . à 8,50 M.
Herren-Zugstiefel, Ia. Wichsbesatz, echte Kappe, breite Form . . . . . . à 8,50 M.
Herren-Zugstiefel, echte Knopflasche, Ia. Wichsbesatz, echte Kappe, spitze Form à 8,50 M.
Herren-Schnürstiefel, Ia. Wichsbesatz, echte Kappe, spitze Form . . . . à 8,50 M.
Herren-Schnürstiefel, Ia. Wichsbesatz, echte Kappe, breite Form . . . . à 8,50 M.

E. Juppen Nachf.,
Elberfelderstr. 8. Telephon 1927.

Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers
Druck von Bleifuß & Co., sämtlich in Düsseldorf.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene:

Den 24. Okt.: Friedrich Anton, S. d. Schachtmstrs. Friedrich Grünepütt, Hunsrücken. — Den 22.: Wilhelm Christian, S. des Fabrikarb. Christian Bläser, Eisenstr. — Den 26.: Margaretha, T. d. Fuhrmannes Johann Fischer, Kurzestr. — Odilia Christine, T. des Bierbrauers Heinrich Schmitz, Fürstenwall. — Den 24.: Elisabeth Katharina, T. d. Polizei-Sergeanten Wilhelm Heidel, Friedrichstr. — Den 25.: August Adolf, S. d. Schlossers Andreas Franzky, Gerresheimerstr. — Den 26.: Lorenz Wilhelm Josef, S. d. Klempnermstrs. Lorenz Lüttmann, Bilkerallee. — Gerhard, S. d. Schlossers Joh. Peters, Carlstr. — Wilhelmine Johanna, T. d. Fabrikarb. Anton Bandorf(?), Fischerstr. — Den 20.: Maria Agnes, T. d. Böttcher Julius Fischer, Verbindungsstr. — Den 25.: Katharina Elisabeth, T. des Milchhdl. August Wortmann, Mülheimerstraße. — Den 24.: Anton Josef, S. d. Tagel. Josef Zickenrath(?), Volmerswertherstr. — Den 26.: Bertha Emilie, T. d. Destillateurs Werner Rudolph, Oststr. — Peter Hermann, S. d. Schreiners Johann Katterbach, Citadellstr. — Heinrich Franz, S. d. Anstreichermstrs. Franz Wirth(?), Oststraße. — Den 25.: Gerhard Ludwig, S. d. Schuhmachers Ludwig Kubach, Kaiserswertherstr. — Den 23.: Bertha, T. des Kolonialwarenhdls. Adolf Schmitz, Mörsenbroicherweg. — Den 27.: Anna Adele, T. des Schlossers Ludwig Klein, Frankenstr. — Den 23.: Henriette, T. des Tagel. Josef Lenzen, Altestadt. — Den 27.: Josef, S. d. Fabrikarbeiters Egidius Schmitz, Linienstr. — Den 24.: Henriette Karoline Johanna, T. d. Metzgermstrs. Friedrich Hitzbleck, Herderstr. — Den 27.: Eduard Gottfried, S. des Kommissionärs Wilhelm Thelen, Kurfürstenstr. — Den 26.: Josef Gustav, S. d. Küsters Anton Inhoven, Benzenbergstr. — Den 28.: Wilhelmine Christine, T. d. Fabrikarb. Gottfried Rilke(?), Arminstr. — Den 28.: Friederike Gertrud, T. d. Fabrikarb. Heinrich Kleinert, Arminstr. — Den 25.: Eduard Josef Maria, S. d. Schreiners Heinr. Beyer, Klosterstraße. — Den 23.: Elisabeth Hubertine, T. des Schuhmachers Hubert Bender, Brunnenstraße. — Den 28.: Jakob Albert, S. d. Anstreichers Jakob Brender, Kölnerstr. — Den 26.: Franz Friedrich Georg, S. d. Hoteliers Georg Maier, Kaiser-Wilhelm-platz. — Den 28.: Wilhelm Hubert, S. d. Fabrikarb. Josef Koegeler, Ellerstraße. — Den 25.: Elfriede, T. d. Kaufmannes Ewald Schulze-Bellinghausen, Sternstr. — Den 27.: Anna Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Mathias Heyer, Bogenstr. — Den 25.: Friedrich Wilhelm Oswald S. des Technikers Oswald Brümmer(?), Parkstr. — Johann Hubert, S. d. Maurers Wilhelm Schillings, Schloßstraße. — Den 24.: Wilhelm, S. d. Maschinisten Konrad Sühn(?), Ulmenstr. — Den 22.: Wilhelm Heinrich, S. d. Schlossers Wilh. Mostert, Roßstr. — Den 26.: Gertrud Wilhelmine, T. d. Schlossers Josef Jansen, Ankerstr. — Den 22.: Erna Anna, T. d. Schneiders Josef Gräf, Bahnstr. — Den 25.: Maria Luise Herta, Tochter d. Trompeters Wilhelm Kahnke, Roßstr. — Den 13.: Auguste Mathilde Olga, T. d. Zahnarztes Konrad Schaefer, Feldstr. — Den 27.: Katharina, T. d. Postschaffners Cornelius Süren, Corneliusstraße. — Den 28.: Klara Karoline, T. d. Fabrikarb. Karl Peiter(?), Münsterstr. — Den 27.: Rudolf Friedrich August Hans, S. des Ingenieurs Friedrich Springmeier, Kurfürstenstr. — Den 28.: Katharina Henriette, T. d. Marmorarbeiters Wilhelm Heußgen(?), Schinkelstr. — Den 27.: Wilhelmine, T. des Fabrikarb. Johann Bodewig(?), Charlottenstraße.

Gestorbene:

Den 28. Okt.: Luise Badenheuer, geb. Glesius(?), 44 J., Ehefr., Leopoldstr. — Den 29.: Elisabeth Füßer, geb. Clemens, 56 J., Ehefr., Lessingstr. — Den 28.: Ernst Kater, 1 J. 2 M., Roßstr. — Den 29.: Josefine Wiese, 16 T., Kreuzstr. — Anna Rüggeberg, 1 J. 1 M., Benratherstr. — Eugenie Wloka, 4 Monate, Goebenstr. — Gertrud Burcharz(?), 5 M., Neußerstr. — Den 28.: Johann von der Heiden, 1 J. 9 M., Flurstr. — Den 29.: Maria Elsen, 1 J. 10 M., Rheinort. — Mathias Furen(?), 5 M., Ellerstr. — Den 30.: Luise Michel, geb. Schmidt, o. G., 62 J., Witwe, Flingerstr. — Den 29.: Heinrich Schultheis, Schreiner, 35 Jahre, Ehem., Derendorferstr. — Den 30.: Moritz Langerfeld, Rentner, 77 J., Ehem., Kasernenstr. — Den 29.: Johann Storn(?), 7 M., Ellerstraße. — Johann Kämper, 20 T., Höhenstraße. — Den 30.: Katharina Riebandt, 9 M., Hildenerstraße. — Den 27.: Josef Lehnen, Hausierer, 79 J., Ratingerstr. — Den 28.: Anton Boch, Tagel., 60 J., Witwer, Schloßstr. — Den 29.: Fritz Beck, Anstreicher, 22 J., ledig, Wielandstr. — Den 30.: Luise Keller, geb. Schmitz, o. G., 57 J., Ehefrau, Ritterstr.

Besuchen Sie bei Bedarf in modernen Herrenstoffen das Tuchlager der Firma 296

Adolf Oster

90–92 Bismarckstrasse 90–92.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Auf Wunsch tadellose Anfertigung unter Garantie.

Neu-Karlsbader Mineralwasser

ist nach den Durchschnittsmengen der Bestandteile der Karlsbader, Kissinger und Marienbader Quellen zusammengesetzt, enthält dagegen nicht die dem Organismus schädlichen Kalk- und Barytsalze dieser Mineralwasser.

Empfohlen und erfolgreich angewandt gegen: Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Vollblütigkeit und Kongestionen aller Art.

10 Flaschen M. 3,00 excl., frei Haus oder Bahnhof hier.

Evers & Cie., Ahnfeldstr. 73,
Telephon Nr. 467.

diplomiert auf der Neuheiten-Ausstellung bei Gelegenheit der 70. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte Düsseldorf 1898.
8793

Oefen, Herde

in schöner Auswahl. 78

Grünewald & Cie.
Düsseldorf, Grafenbergerstr. 15a.

Donatus-Brikets,
anerkannt beste Marke. Normal-Brikets, 100 Stück ca. 1 Centner schwer 80 Pfg., kleine Brikets 1000 Stück 5 M. Franco Haus. Bei Mehrabnahme billigst. 84
Balth. Köpp, Kronenstr. 44.

Speisehaus Rheinstr. 4
empfiehlt 129
Mittagessen zu 50 Pfg., Abendessen 35 Pfg., in und außer dem Hause. 10 Karten Mk. 4,50.

Alte Schuhe
werden zum höchsten Preise angekauft. Joh. Küpper, Kapuzinergasse Nr. 10. — Postkarte genügt. — 67

Musikinstrumente und Saiten aller Art direct vom Fabrikationsort liefert gut und billig
Gustav Kreinberg,
Export- und Versandhaus, Markneukirchen in Sachsen. 52
Kataloge gratis u. franco.

Atelier für Photographie
Inh.: Josef Heane,
Düsseldorf,
12 Elberfelderstr. 12,
am Corneliusplatz,
empfiehlt sich für alle photograph. Arbeiten unter Garantie schneller u. bester Ausführung. 8081
Billigste Preise.

Möbel.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Möbel nur
Louisenstr. 25
(früher Auktionshalle Corneliusstr.)
C. Rennen, Auktionator.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. 109

Komplette Betten,
Matratzenteile, Bettfedern etc. offeriert in Ia. Ausführung zu reellen Kassapreisen gegen 6 Monate Ziel oder auf größere Raten 199
J. Thalheimer,
Worringerstraße 113, 1. Etg.

Monogramme
für Ueberzieher und Etuis, in Gold, Silber und Seide, werden schön und billig gestickt. 253
Graf Adolfstraße 108, 3. Etg.

Meine ganzen Geschäftsräume sind zu vermieten!

Verkaufe daher mein ganzes Ofen-Lager,
unter anderem:

Junker & Ruh, Lönholdt, Wurmbach,
Irische Oefen für jede Kohle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bitte die Preise in den Schaufenstern zu beachten.

85

Kasernenstrasse 5, Wallstrasse 35. **H. F. Peltz,** Kasernenstrasse 5, Wallstrasse 35.

Für die Hälfte

des bisherigen Preises gebe ich einen Posten Knaben-Anzüge und Mäntel ab, die nur noch in einzelnen Grössen, oder im Fenster etwas gelitten haben.

Für die Schule wie geschaffen! 272

Laquer, Ecke Wehrhahn Kölnerstrasse.

Neuheiten

behufs **Anfertigung eleg. Herrenbekleidung**

zu soliden Preisen 7021

unter Zusicherung nur bester Verarbeitung empfiehlt

vis-à-vis der Tonhalle, **Julius Rosenberg,** 82 Schadowstr. 82.

Herren- und Knaben-
Anzüge,
Ueberzieher,
Hosen,
Damen-Kragen
und
Jaquettes,
sowie
Kleiderstoffe,
Teppiche
etc. etc. 293
in grosser Auswahl
auf
Teilzahlung
im
Waren- und Möbel-Credit-Geschäft
von
S. Osswald N.,
46 Wehrhahn 46.

Möbel-Verkauf.

Sopha, polierte Buffets, Bettstellen mit Sprungrahmen, Vertikows, Kleider-Schränke, Bilder, Portièren 2c. stehen zum Verkauf. 250

Kool, Auktionator, Bureau: Markt 5

Rauchen Sie meine

„La Planta"

10 Stück für 60 Pfg.
(früher 75 Pfg.)

„La Planta" ist eine hochfeine milde Cuxhaven-Cigarre u. kostet
100 Stück Mk. 6,—
200 „ „ 11,—
1000 „ „ 53,—
Wiederverkäufern Rabatt!

„La Planta" kaufen Sie echt nur in den Geschäften von

Carl Funder,
Königstr. 16, Bismarckstr 2 (Ecke Königsplatz), Oststraße 77, Oststraße 60 (Ecke Klosterstr.), ferner bei Herrn Franz Vogel Derendorferstr. u. Hrn. H. Schubbe, Frankenberger Chaussee 84, Kolonialwarengeschäft. 802

VII^te Strassburger Pferde-Lotterie.
Nächste Woche
sicher Ziehung 11. Nov. 1899.
1000 Gew. i. W. M. 31000
hauptsächlich Mk. 10000, 3000 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
(Porto und Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Lose
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg.
in Düsseldorf: Ferd. Schön, Königsallee 20, Pet. Linden (Inh. Hch. Mohr), F. G. Menne, Fr. Hub. Sabberg, Fr. Wiegels, Karl Fuchs, Oststraße 28. 88

Vollständiger Lehrgang der vereinfachten Deutschen
Stenographie
nach dem System der
Steno-Tachygraphie.
Bearbeitet von
Johannes Dahms,
Parlamentsstenograph.
Zum Pr. v. M 0,10 zu ab bei: Schmitz & Olberts, Elberfelderstrasse 5, Schaub'sche Buchhandlung, Allestrasse 23, L. Kinet, Eckstrasse 1. 8

Brautleute

erhalten
bei Einkauf ihrer Aussteuer
in
Glas-, Kristall-, Porzellan-, Steingut-, Solinger Stahl-, Eisen-, Korb-, Galanterie- und Luxuswaren
bei reeller und billigster Bedienung
10% Rabatt.
Robert Bahn,
Haupt-Geschäft:
Graf Adolf- und Oststrassen-Ecke.
Filialen:
Herzog- und Friedrichsstrassen-Ecke.
Markt, Flinger- und Bergerstrassen-Ecke.
NB. Große Auswahl in Tisch u. Hängelampen, Ampeln und Kronleuchtern mit besten Brennern vorrätig. — Sämtliche Waren sind sichtbar ausgestellt, und werde sich ein jeder von der Billigkeit und guten Qualität der Waren überzeugen. 95

Im Hotel-Restaurant „Continental",
Düsseldorf,
Königsallee- und Bahnstr.-Ecke, Eingang Bahnstr. 2,
wird die

Kunstglashütte

nur kurze Zeit geöffnet sein.

Daselbst wird gezeigt: Das Figurenblasen aus freier Hand, die Glasversilberung, das Formen, Pressen, ferner das Glas-Spinnen und die Verwebung des Glases.

Geöffnet täglich
von Vormittags 10 – 1 Uhr, Nachmittags v. 3 – 10 Uhr Abends.
Fortwährend wird gearbeitet. Alles Nähere besagen die Zettel.

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Da meinen Produktionen in allen Provinzen des deutschen Reichs die größte Anerkennung gezollt wurde, dieselben auch oft den Ehrenpreis errangen, so lade ich auch hier Alle, welche Interesse für Kunst und Wissenschaft pflegen, freundlich zu einem Besuche meiner Kunstglashütte ein. Hochachtungsvoll
240 **O. Prengel,** Kunstglashüttenbesitzer

Petersburger
Gummischuhe.
Paul Schmidt,
Special-Gummigeschäft,
Flingerstr. 26, Tel. 2107.

Aepfel! Aepfel!
Koch- und Tafel-Aepfel,
In gepflückte Ware, werden zu den billigsten Tagespreisen abgegeben (nachmittags) 204
Kronprinzenstr. 104,
Bandooren.

Uhren.

Silb. Herren-Uhr nur 8,90
Prima Nickel-Wecker 2,90
Regulateure 15,—
Sämtliche Uhren werden, gut abgezogen, mit mehrjähriger Garantie geliefert.
Spezial-Uhrenhandlung
Rich. Gebauer,
Friedrichsstr. 33. 194

Meine
Spezial-Werkstätten
für
Polster-Gestelle
befinden sich
Cornelisstrasse 99.
Telephon 2287. Telephon 2287.
Reichhaltiges Lager.
Hochachtend 258
Carl Gentz,
Fabrik für Polster-Gestelle.

Preisermässigung!

Billig! Billig!

Eine Tasse aromatischer kräftiger

Kaffee

ist ein hoher Genuß.
Wer sich denselben verschaffen will, kaufe seinen Kaffee in den Verkaufsstellen von

Gustav Jürgens.

Diese Kaffees werden
1. direkt aus den Plantagen bezogen,
2. sorgfältig gewählt und sortiert,
3. auf einfache natürliche Weise, ohne Beschwerung des Gewichts, ohne Zusatz von Farben und anderen künstl. Verschönerungsmitteln gerösstet,
4. die Mischungen nach langjährigen Erfahrungen hergestellt und
5. zu **billigsten** Preisen verkauft.

Preise per Pfd. von **65 Pfg.** an bis M. **1,70**

Als besonders ganghafte, feinschmeckende und kräftige Sorten empfehlen wir: 190
Nr. 4. Feine Haushaltungsmischung, p. Pfd. 90 Pfg.
Nr. 3. Feinste Westindische Mischung, p. Pfd. 1,00 M.
Nr. 0. Feinste Java-Mischung . . p. Pfd. 1,40 M.
Perlkaffees zu 90 Pfg., 1,00, 1,20, 1,50 M.

Gustav Jürgens,
Burgplatz 18, Friedrichsstraße 107.
Gerresheim, Bahn- und Louisenstrassen-Ecke.

Kein Herr
sollte es unterlassen, bei Bedarf einen Versuch mit meinem seit Jahren bewährten Zughstiefel
„Erlkönig"
zu machen. Der Stiefel ist **garantiert rein Handarbeit,** hat vorzügliche Passform, ist mit und ohne Knopfverzierung in spitzer und breiter engl. Façon in allen Größen und Weiten stets vorrätig und
kostet nur Mark 7,50.
Niemand lasse sich durch den enorm billigen Preis von einem Versuch abschrecken. 3904
S. Meyer,
Mittel- u. Wallstr.-Ecke

Bei Rauchbelästigung
wende man sich nur an den staatlich geprüft. Schornsteinfegermeister
Josef Volk,
Herzogstr. 93
Einzig in seiner Art
Ff. Referenzen.
Kamin-Reinigungen und Reparaturen prompt
D. R. G. M. 77,407. und billig. 68

Pelzwaren.
Alle Reparaturen und Veränderungen, sowie jede Bestellung wird nach Wunsch und Zufriedenheit ausgeführt.
J. Schenkenbach,
Pelzwaren-Fabrikant,
21 Flingerstrasse 21,
Ecke Mittelstraße.
Unangenehmer Verwechselung halber erkläre, daß sich mein Geschäft nur — 79
21 Flingerstrasse 21,
Ecke Mittelstraße, befindet.

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der abgemagerten Erinnerung verschafft das vorzügliche Werk von Dr. Pistor:
Der
Rettungs-Anker.
Mit poln.-elastisch. Band.
— Preis 3 Mk. —
Aller Herren, welche in Folge geheimer Jugendsünden krank sind, ob durch Kraftübertretungen in Schwächezustände leiden, empfiehlt dieses Buch der diskretesten Beachtung. Zu beziehen durch **Attitzsche Bureau** in Leipzig-G., Oberstraße 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
denjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau,
Valkenburg (L.), Holland.
Da Ausland — Doppelporto. 77

Martins-Lampen
bei **Wilhelm Kleeblatt,**
Alleestr. 16, Papiergeschäft.

Wollen Sie
eine wirklich gute und preiswürdige Cigarre rauchen, so kaufen Sie in der Cigarrenhandlung von **Pet. Jossen,**
1825 Corneliusstr. 19.

Neu! **Jetzt** Menzenhauer

15 M. Neu! Guitar-Zither

auf Teilzahlung 20 Mk.
Menzenhauer & Co.,
Graf Adolfstr. 66.

Einfaches Rechenexempel

Ein Pfd. **Butter** kostet . . . . M. 1,10.
„ „ **Palmin** „ M. 0,65.
ab 1/4 größere Ausgiebigkeit „ 0,15. „ 0,50.
giebt eine Ersparnis von . . . . M. 0,60.

Diese große Ersparnis von über 50 % kann jede Hausfrau bei Verwendung von **Palmin** machen und hat dabei noch den Vorteil, ein wirklich gesundes Fett zu verwenden.
Zu haben in den Geschäften der Lebensmittelbranche.

Warenhaus
Gebrüder Hartoch,

Düsseldorf,

Bolkerstrasse 17, 19, 20, 21 u. 27,

Friedrichsstr. 2, Ecke Graf Adolfstr.,

Wehrhahn 34—36.

Grosser Possten
Knaben-Anzüge

267

2.50

à Mark

zum Aussuchen,

für Knaben im Alter

von 3—8 Jahren

aus Cheviot, Buxkin und

Fantasiestoff,

in hübschen Farben und

verschiedenen Façons.

Die schönsten

Ballstoffe

Ball-Kragen, Abendmäntel,

bietet die Spezial-Abteilung meines Etablissements.
Fast täglich eingehende Neuheiten bürgen für frische, hochmoderne Stoffe in allen Preislagen.

Braut-Kleider

Stoffe in Wolle und Seide.

S. Selo

Schadowstrasse,
Ecke Königsallee 9/10.

Baukalender,
Ingenieurkalender,
Fachkalender
für
Maler, Schlosser, Schreiner
u. alle sonstigen Gewerbe,
Malvorlagen
in grosser Auswahl,
sowie
sämtliche Gewerbeliteratur
vorrätig bei
Friedrich Wolfrum,
Buchhandlung,
Kasernenstrasse 35

Reste
in Biber, Flanell, Piqué und allen anderen Waschstoffen, sowie Futterreste bei 256
Franz N. Bollmann, Kreuzstr. 69, p.

Allgemeiner Verein
der
Carnevals-Freunde
Düsseldorf.

Zur Eröffnung des Carnevals:

Sonntag den 5. November,
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Konzert
in der Lindenallee. — Musik des Verkehrs-Vereins.
Abends 7 Uhr 11 Min.,
in allen drei Sälen der Städt. Tonhalle:
Grosses
Carneval. Volks-Fest.
Humoristische Konzerte,
gemeinschaftl. Lieder, Solo-Vorträge, Reden etc.

Mitwirkende: Das gesamte Publikum, die **Kapelle des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39,** unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn Kohn, das **Trompeter-Korps des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5,** unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn Harsing.

Programm.
Kaiser-Saal.
I. Teil. (39er.)

1. Bütten-Marsch von Zerbe.
2. „Carnevals-Jubel", Ouverture von Nicodemus Blasius.
3. Allgemeines Lied Nr. 1.
4. Ansprache des Herrn Präsidenten Herchenbach.
5. Humoristische Variationen.
6. Allgemeines Lied Nr. 2.
7. Vortrag des Herrn Dr. von Filacius.
8. „Nachtschwärmer", Walzer von Ziehrer.

II. Teil. (5. Ulanen.)

9. Fanfaren.
10. Allgemeines Lied Nr. 3.
11. Vortrag eines Erznarren.
12. **Der Traum eines Narren** von Christian. Grosses carnevalistisches Tongemälde*) (siehe unten).
13. „Münchener Wurst", Wiedenbach'sche Rabatt-Marken, Gewerbe-Vereins-Simphonie.
14. Allgemeines Lied Nr. 4.
15. Der Mausemarsch: „Hinter'm Ofen sitzt eine Maus" von Schönen.

Ritter-Saal.
I. Teil. (5. Ulanen.)

1. Bütten-Marsch von Harsing.
2. Lustige Musikantenstreiche von Tomb.
3. Allgemeines Lied Nr. 1.
4. Ansprache des Herrn Vice-Präsidenten Breit.
5. Buren-Freischarenwache von Bull.
6. Allgemeines Lied Nr. 2.
7. „Wiener Madel", Walzer von Vötticbes.

II. Teil. (39er.)

8. Narren-Radau-Marsch.
9. Allgemeines Lied Nr. 3.
10. Vortrag des Herrn Rueben: „Rückblick auf das Carnevalsjahr 1899".
11. Chinesische Hofball-Quadrille.
12. Auf Holz und Stroh.
13. Allgemeines Lied Nr. 4.
14. „Fidele Fastnacht", Potpourri.

Karten zur Eröffnungs-Feier im Vorverkauf zu 60 Pfg. in den Cigarren-Handlungen von W. Bethan, C. Flies, Lindau & Winterfeld, Peter Josten, Hohestrasse 20, bei Frau Franz Brieden — Tonhalle — im Wiener Café und bei Josef Wolf, Wilhelmsplatz 11, Ecke Bismarckstr. 266
Kassapreis 75 Pfg.

Düsseldorf, den 26. Oktober 1899.

Der XIer Rat:
Joseph Herchenbach, Präsident.

*) Erklärung: Nächtliche Ruhe. Es schlägt 11 Uhr. Hoppediz erwacht und weckt seine Getreuen. Die Narren versammeln sich. (Herbei du lustige Narrenschar.) Hoppediz giebt das Signal zur Sitzung. Aufzug der 11 Räte. Begrüssung der Narren durch den Präsidenten. Rede des Professors Hammelbein: „Hammelbein, immer noch Hammelbein. Ich bringe Ihnen heute, liebe Narren, eine kurze Abhandlung über den Ziegensterz. Da ich aber, wie Sie ja aus meinem edlen Namen hören, ein Stück von einem Hammel bin, so beschränkt sich meine Wissenschaft über den Ziegensterz lediglich darauf, zu wissen, dass ein Ziegensterz ein Ziegensterz ist, womit ich meine kurze Abhandlung schliesse". Gemeinschaftliches Lied. Vortrag von zwei zungengeläufigen Marktweibern. Aufzug der Radschläger-Zwangsinnung. Schluss der Sitzung. Nachsitzung im blutdürstigen Löwen. Es schlägt 4 Uhr. Die Narren verschwinden.

Gottfr. Krausen
(Inh.: **Fritz Krausen**)
Kohlen-, Koks-, Brikets-, Brennholz-
Gross- und Klein-Handlung

Comptoir, Wohnung und Lager:
Burgplatz 28/29 Düsseldorf Burgplatz 28/29
(Hauptlager: Bahngelände Worringerstrasse). 792
Fernsprecher 1131. Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Stangemann Erben.

Sonntag den 5. November (**Nachmittags-Vorstellung**).

Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen.

Im weissen Röss'l.
Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und G. Kadelburg.
Regie: Hugo Walter.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirtin „Im weissen Röss'l"	Paula Stahl.
Leopold Brandmayer, Zahlkellner	Fritz Poet.
Wilhelm Reichel, Fabrikant	Franz de Paula.
Ottilie, seine Tochter	Lucie Wendt.
Charlotte, seine Schwester	Lina Wahlmann.
Walter Hirzelmann, Privatgelehrter	Paul Fröhn.
Clärchen, seine Tochter	Franziska Wendt.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Ferdinand Schay.
Arthur Sülzheimer	Janke Otto.
Bob'l, Kellner	Karl Funk.
Röss, seine Nichte	Anna Rudolfi.
Assessor Berenbach	Richard Kymann.
Käthchen Schmidt	Anna Scherbarth.
Melanie Schmidt	Lina Hein.
Hofrat Kracher	John Hofknecht.
Ein Hochtourist	Hans Siebert.
Ein Reisender	Gustav Roos.
Kathi, Briefbotin	Margarethe Szyak.
Franz, Kellner Im weiss. Röss'l	Hugo Szyak.
Mizzi, Stubenmädchen „ „ „	Charlotte Winter.
Ein Page „ „ „	Clara Michaelis.
Mathi, Köchin „ „ „	Anna Scholz.
Sepp, Gebirgsführer	Fritz Ulbrich.

Berg'este, Gäste, Reisende, Dorfkinder, Gebirgsjäger.
Ort der Handlung: Das Salzkammergut.

Anfang 2½ Uhr. — **Ermässigte Preise.** — Ende 4½ Uhr.

Abend-Vorstellung.

49. Vorstellung. Sonntag den 5. November 1899. Serie B.

Der Trompeter von Säkkingen.
Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel, mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Nessler.
Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Franz Goetze.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, stud. jur.	Richard Kuhlmann.
Conradin, Landsknechttrompeter und Werber	Max Birkholz.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz	August Guyer.
Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität	John Hofknecht.

Studenten, Landsknechte, Kellerknechte.
Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg.
Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen des Stückes:

Der Freiherr von Schlaun	Emil Holm.
Maria, dessen Tochter	Katharina Rösing.
Der Graf von Wildenstein	Clem. Schaurschmidt.
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin	Maria Jirasek.
Damian, d. Grafen Sohn aus zweiter Ehe	August Guyer.
Werner Kirchhofer	Richard Kuhlmann.
Conradin	Max Birkholz.
Ein Diener des Freiherrn	Felix Buckich.
Ein Bote des Grafen	Georg Wille.
Ein Kellerknecht	Willibald Buch.

Bürger, Bürgerinnen, Bauern, Volk, Landsknechte.
Ort der Handlung: In und um Säkkingen. — Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege 1650.

Anfang 7 Uhr. — **Opern-Preise.** — Ende gegen 10 Uhr.

50. Vorstellung. Montag den 6. November 1899. Serie C.
Neuheit! Zum 2. Male: Neuheit!

Matteo Falcone.
Oper mit einem Vor- und einem Nachspiel. Dichtung und Musik von Theodor Gerlach.
Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Josef Glückich.

Personen:

Matteo Falcone	Ludwig Viechler.
Giuseppa, seine Frau	Klara Schröder-Kamiński.
Fortunato, beider Sohn	Hedwig Hülsch.
Felicitas	Josefine v. Hebbenet.
Beatrice	Marie Jirasek.
Gaspiero, korsischer Nationalheld, u. d. R. publi Genua gächtet	Otto Schröter.
Gamba, Anführer der genuesischen Söldner auf Korsika	Max Birkholz.
Chardon, erster Landjäger	August Guyer.
Ein alter Lotse	Klemens Schaarschmidt.

Korsen beiderlei Geschlechts, Landjäger, Mönche, klagende Frauen und Mädchen.

Die Handlung spielt auf der Insel Korsika während der Herrschaft von Genua; das Vorspiel in Bastia; die Oper im Gebirge und unweit Bastia, auf dem Anwesen des Matteo Falcone; das Nachspiel in einer Schlucht dort.

Ballet arrangiert von Camilla Marlo.

Anfang 7 Uhr. — **Opern-Preise.** — Ende 9½ Uhr.

Dienstag zum 1. Male: **Comtesse Guckerl.**

Alten Kornbranntwein
in vorzüglicher Qualität, bester Ersatz für Cognac, à Literflasche Mk 1.10, 1.60 und 2.—,
sowie alle Sorten Liqueure in prima Qualität
empfehlen
Gebr. Schnellenbach,
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Liqueur-Fabrik,
10 Bergerallee 10.